

Zusammenfassungen der Beiträge/Summaries

Erich Wulff: Überlegungssplitter zum Thema Pädophilie

In seinem Essay („Überlegungssplitter“) geht Erich Wulff der Frage nach, warum nach den Diskussionen zur Liberalisierung des Strafrechts und zur Anerkennung sexueller Diversität („Neosexualitäten“ im Sinne Volkmar Sigusch) eine Kehrtwende erfolgt sei, die vor allem Pädophile als Inkarnation des abwegig Bösen betreffe. Der Autor ventiliert kindheitshistorische, psychiatrische, psychoanalytische und politisch aktuelle Aspekte des Themas und diskutiert psychologische Funktionalitäten der Diabolisierung der Pädophilie. Er plädiert dafür, Strafmaße von dieser Diabolisierung zu entkoppeln und mit der realen Gefährdung der Opfer in Einklang zu bringen.

Erich Wulff: Thought fragments on the issue of pedophilia

Erich Wulff's essay deals with the question why there is, after the debates concerning the liberalization of criminal law and the recognition of sexual diversity („neo-sexualities“ sensu Volkmar Sigusch), an about-turn leading to a view of pedophiles as the embodiment of unspeakable evil. The author covers various aspects of the subject – drawing upon the history of childhood, psychiatric, psychoanalytic and up-to-date political sources – and discusses the psychological functionalities of demonizing pedophilia. He advocates separating the degrees of penalties from this demonization and adjusting it to the real damage done to victims.

Michael Zander: Zur Problematik der Pädosexualität. Einspruch gegen den Beitrag Erich Wulffs

Der Einspruch gegen den Beitrag von Erich Wulff in diesem Heft ergänzt fachliche Definitionen sowie eine begriffliche Differenzierung zwischen Pädophilie und sexuellem Missbrauch. Zentrale Aussagen des Textes werden problematisiert, insbesondere Forderungen nach einer partiellen Entkriminalisierung „gewaltfreier pädophiler Akte“, referierte Auffassungen von „Vertretern einer tabulosen Sexualität auch im Umgang mit Kindern“, die Polemik gegen Traumatherapie bzw. gegen die „gratifikationsreiche Kategorie der lebenslangen Opfer“ und schließlich der um die strukturelle Dimension verkürzte Gewaltbegriff. Die Kritik geht davon aus, „dass es in sexueller Hinsicht bedeutsame und zu respektierende Differenzen zwischen Kindern und Erwachsenen gibt“ (Dannecker).

Michael Zander: On the problem of pedosexuality – an objection to Erich Wulff's contribution

The objection to Erich Wulff's contribution to this issue includes clinical definitions and differentiates conceptually between pedophilia and sexual abuse. The article critically examines central theses of Wulff's text, primarily, the call for a partial decriminalization of “non-violent pedophiliac acts”, further, reported opinions held by “exponents of a sexual behavior free of taboos, even with regard to

children”, Wulff’s polemic against trauma therapy and the “lifetime victim status”, respectively, which “involves personal gain”, finally, Wulff’s narrow notion of violence, which excludes structural dimensions. The critique assumes “that there are considerable differences between children and adults, which must be respected” (Dannecker).

Hartmut Böhm: 25 Jahre „Väter als Täter“. Warum es unabdingbar ist, bei Vorwürfen sexuellen Missbrauchs die Möglichkeit einer Falschbeziehung zu prüfen

In den sog. Massenbeschuldigungen der 1990er Jahre führten unsachgemäße Befragungsmethoden zu suggerierten Aussagekomplexen, obwohl die Gefahr von Suggestionartefakten längst bekannt war. Die Diskussion über den vermeintlich ubiquitären sexuellen Missbrauch, die vielleicht aus Sorge um einen gesellschaftlichen Missstand Mitte der 1980er Jahre in der BRD entstand, wurde schnell zu einem dröhnenden Medienspektakel und zum Vehikel politischer Scheindebatten. Auf der Strecke blieben sowohl diejenigen Kinder, die nur vermeintlich Opfer waren, als auch durch juristische Verfahren zermürbte und nicht selten fehlverurteilte Beschuldigte. Die Seriosität der psychologischen Wissenschaft, v.a. die forensische Gutachtenpraxis stand auf dem Spiel. Mittlerweile sind substanzlose Beschuldigungen gerade in pädagogischen Berufsfeldern selten geworden, bestehen aber gleichwohl fort. Die bloße Behauptung sexuellen Missbrauchs lässt häufig auch ansonsten besonnene Menschen unsicher, unkritisch und leichtgläubig werden. In der jüngeren Vergangenheit haben Behauptungen, Opfer sexuellen Missbrauchs geworden zu sein, vor dem Hintergrund psychischer Störungen stärker zugenommen. Die Problematik wird aus dem Blickwinkel der forensischen Psychologie beleuchtet.

Hartmut Böhm: 25 Years of “Väter als Täter” (“Fathers as Offenders”). Why it’s necessary to consider the possibility of false allegations in accusations of sexual abuse

The danger of leading questions was long known when the so called “Massenbeschuldigungen” (“mass accusations”) took place in the 1990s. Nonetheless, improper interrogation techniques led to biased testimonies in these trials. The debate on the alleged ubiquity of sexual child abuse began in the mid-80s, maybe resulting from concerns over social evils. Unfortunately, it shortly became a dramatic media spectacle and a vehicle for political mock battles. Children were left behind, if they were merely alleged victims. The same goes for defendants, who were demoralized by court trials and often falsely convicted. The respectability of psychological science, most notably of forensic examination, was at stake. Meanwhile, unsubstantiated allegations have become rare in the pedagogical professions, but they still exist. Otherwise sober minds are turned into insecure, uncritical and gullible individuals by the mere assertion of sexual child abuse. Recently, claims of being sexually abused increased in connection with mental disorders. The problem is attacked from a forensic psychological perspective.

Diederik F. Janssen: Die Medikalisierung von Meinungen: verzerrtes Denken und der klinische gesunde Menschenverstand

Der vorliegende Artikel enthält eine historische Bewertung und poststrukturalistische Kritik der Vorstellung von der kognitiven Verzerrungen, wie sie in forensisch-psychiatrischen Ansätzen auf Menschen angewendet wird, die Sexualstraftaten gegen Kinder begehen. Dargestellt werden ausgewählte Beobachtungen aus der diskursanalytischen Untersuchung von über 40 Artikeln (1984-2006) und 9 diagnostischen Instrumenten, die spezifisch die Kennzeichnung von Ideenbildung, die sich auf Kindesmissbrauch bezieht, als „gestört“ betreffen. Die Trope der Verzerrung, die verwendet wird, um therapieschädigende Rationalisierungen unangepassten Verhaltens zu bezeichnen, ist wissenschaftlich unfruchtbar und kann besser als Folge der Medikalisierung abweichender Meinungen verstanden werden. Die größte Gefahr eines routinisierten Verständnisses von Kognitionen als „verzerrt“ ist kulturelle Erstarrung: eine ungünstige Rigidität in der Interpretation, in der Verortung und im Umgang mit moralischen Dilemmata.

Diederik F. Janssen: The Medicalization of Opinion: On Clouded Cognitions and Clinical Commonsense

This article provides an historical appraisal and poststructural critique of the notion of cognitive distortions as used in forensic psychiatric approaches to sexual offenders against children. Selected observations are offered that derive from an discourse analytic examination of over 40 articles (1984-2006) and 9 diagnostic scales that specifically inform the qualification of child sexual abuse related ideation as ‘distorted’. Trope of distortion, used to indicate countertherapeutic rationalizations of transgressive behavior, is not productive in a scientific sense and can better be identified as a corollary of the medicalization of abject opinion. The ultimate danger of any routinized conception of cognitions as ‘distorted,’ is cultural inertia: an unfortunate rigidity in interpreting, localizing and dealing with moral dilemmas.

Susanne Achterberg: Das sexuell kompetente Kind und Sexualität als Grenze zwischen Kindern und Erwachsenen

Die neue Kindheitssoziologie will Kinder als gesellschaftlich integrierte, sozial kompetente Akteure in ihrer sozialen Wirklichkeit sichtbar machen und sie dabei explizit mit ihren Erfahrungen selbst zu Wort kommen lassen. Die Phase der Kindheit wird als soziale Konstruktion, d.h. als sprach-, zeit- und kulturabhängig aufgefasst. Der Ausschluss von Kindern aus gesellschaftlichen Rechten und aus dem Zugriff auf Ressourcen wird in Frage gestellt. In dieser Tradition diskutiert der Beitrag die Möglichkeit, Kinder – v.a. bezüglich Sexualität – als kompetente Akteure zu begreifen. Zunächst werden Probleme und Grenzen des derzeit vorherrschenden wissenschaftlichen Konsenses über die Besonderheit der kindlichen Sexualität skizziert. Es wird gezeigt, dass dieser auch in sich extrem widersprechenden Ansichten über kindliche Sexualität zu finden ist, z.B. in der Debatte um Kinderschutz vs. Emanzipation vom Tabu sexuellen Verkehrs zwischen Kindern

und Erwachsenen. Abschließend werden die Begriffe Subjekt und Kompetenz im Rahmen der neuen Kindheitssoziologie neu bestimmt. Das Konzept des Kindes als sozial kompetenter Akteur wird deutlich vom Sozialisationsparadigma abgegrenzt und in seiner Fundierung in postmodernen Subjektkonzepten und einem entsprechenden Kompetenzbegriff gezeigt. Aus der Perspektive des Konzeptes „sozial kompetentes Kind“ ist Aufklärung als die zurzeit einzige zugelassene Form der sexuellen Artikulation von Erwachsenen in Bezug auf Kinder keine adäquate Reaktion auf deren sexuelle Besonderheiten. Im Gegenteil: Diese sexuelle Aufklärung, auch in ihrer liberalsten Form, kann nur als Zwang und Eingriff in die sexuelle Selbstbestimmung der Kinder verstanden werden.

Susanne Achterberg: The sexually competent child and sexuality as a boundary between children and adults

The new sociology of childhood strives to show children as socially integrated and competent actors. Moreover, its explicit goal is to let children be heard expressing their own experiences. The phase of childhood is seen as a social construction, i.e. as dependent on language, time and culture. The sociology of childhood challenges the practice of denying children social rights and excluding them from the allocation of resources. Drawing upon this approach the article discusses the possibility of seeing children as competent actors primarily with regard to sexuality. First, problems and constraints of the dominant scientific consensus on children's sexuality are outlined. It is shown that this consensus can be found in contradicting opinions on children's sexuality, e.g. in the debate on child protection vs. emancipation from the taboo on sexual relations between children and adults. Finally, the notion of subject and competence is redefined against the background of the sociology of childhood. The concept of the child as a socially competent actor is separated from the socialization paradigm. Further, its foundation in postmodernist notions of subject and a corresponding notion of competence. From the view connected with the notion of the "socially competent child" sexual education is at present the only allowed form of adult's sexual articulation with regard to children. Thus, it is not an adequate reaction to children's characteristics. Rather, sexual education, even in its most liberal form, can only be understood as coercion and an interference with children's sexual self-determination.

Athanasios Marvakis: Integration: Versprechen, Kampffeld und Chimäre

Migration und Integration werden weitgehend als Prozesse gesehen, die sich mehr oder weniger über die Köpfe der Betroffenen hinweg vollziehen, ihre Spuren in ihnen hinterlassen, aber nicht von ihnen gestaltet werden. Dieser scheinbar selbstverständliche, real aber legitimatorische Diskurs im Alltag wie in der Wissenschaft impliziert die Negierung der Subjektivität der Migranten, die prinzipielle Unterordnung ihrer Interessen und Bedürfnisse unter die der Einheimischen. Der Artikel versucht, diese Funktion herrschender Diskurse über Migration und Integration auf den Begriff zu bringen, um sich auf den verschiedenen Ebenen des gesellschaftli-

chen Lebens mit ihr auseinandersetzen und Handlungsalternativen entwickeln zu können, in denen die Subjektivität aller aufgehoben ist.

Athanasios Marvakis: Integration: promise, struggle and illusions

It is still common to view migration as a process which simply takes place behind someone's back and which merely affects its passive "objects", i.e., the migrants. This seemingly harmless and self-evident, but, in fact, legitimatising scientific and every-day discourse necessarily implies denial of the subjectivity of the migrants, and also implies the subordination of their interests and requirements to the needs and ideas of the "locals". The paper attempts to determine the function of the dominant discourses about migration and integration, in order to make it possible to recognize and deal with it on different levels of societal life, and so finally to think about and formulate alternative notions and procedures, where everyone's subjectivity is embraced.

Kurt Bader: Probleme einer wissenschaftlichen Begleitung

Die wissenschaftliche Begleitung des Umgestaltungsprozesses einer Einrichtung für die Betreuung geistig behinderter Menschen führte zu vielfältigen Problemen. Hierbei steht insbesondere die Frage im Vordergrund, inwieweit die an der Begleitung (Forschung) beteiligten Menschen Mitforscher waren. Aus den vielen Fragen, die dieses Forschungsvorhaben aufwarf, wird die Beziehung zwischen der Forschungsgruppe und den Mitarbeitern der Institution herausgegriffen und am Beispiel einer teilnehmenden Beobachtung konkretisiert.

Kurt Bader: Problems of a scientific monitoring process

Several problems were brought up in the process of monitoring the rearrangement of an institution for the mentally handicapped scientifically. Primarily, this article discusses the problem to what extent those, who were involved in the monitoring (research), became co-researchers. From the many questions brought up in the research process the article focuses on the relationship between the research group and the co-workers of the institution. This subject is illustrated by an example of participant observation.

Marcel Thiel: Probleme selbstbestimmten Lernens in der neoliberalen Dienstleistungshochschule am Beispiel eines autonomen Seminars zur Kritischen Psychologie. Ergebnisse eines Forschungspraktikums

Welche Probleme bei der Aneignung Kritischer Psychologie im Rahmen eines autonomen Seminars an der neoliberalen Dienstleistungshochschule auftreten können, analysiert der Autor, Mitinitiator eines solchen an der Universität Trier, im Zuge eines subjektwissenschaftlichen Forschungspraktikums. Seine Ergebnisse stellt er im vorliegenden Artikel auszugsweise dar und zeigt u.a., wie unreflektierte Ansprüche an ein solches Seminar zu lernhinderlichen Erfahrungen führen

können und wie intersubjektive Verständigung selbst im Rahmen potenziell selbstbestimmten Lernens gefährdet sein kann.

Marcel Thiel: Problems of self-determined learning in the neoliberal university using the example of a self-organized seminar on the subject of Critical Psychology. Results of a research internship

The author is the co-initiator of a self-organized seminar at the University of Trier. He deals with problems of the acquirement of Critical Psychology occurring in such a seminar in the neoliberal university. In this article he presents some of his results. Among other things he shows how unconsidered expectations on such a course can interfere with the learning process, and how intersubjective communication can be in danger even within the scope of potentially self-determined learning.